

# Hall. patriot. Wochenblatt

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

4. Stück. 2. Beilage.

Donnerstag, den 26. Januar 1837.

I.

## Das Mädchen von Mecheln.

(Fortsetzung.)

Und dennoch hatte Lucilie längst den einzigen Nachtheil besiegt, den sie von dem Verluste der Schönheit am meisten fürchtete; ein Jeder, der sie kannte, mußte sie lieben, und diese allgemeine Liebe war ihr größter Stolz. Ueberall wo sie erschien, verbreitete ihr sanfter Geist einen gewissen unaussprechlichen Zauber, und wo sie nicht war, fehlte der glücklichen Familienscene immer etwas, das nicht einmal Juliens glänzende Schönheit zu ersetzen vermochte.

„Ich habe Ihnen was anzuvertrauen,“ sagte St. Amand zu Madame Le Tisseur, als er mit seinem von selbst reuig zurückgekehrten Hunde bei ihr im kleinen Gesellschaftssaal saß; — denn er hatte mit der Familie schon jene Bekanntschaft angeknüpft, welche ihm erlaubte, die Besuche, die Madame Le Tisseur ihm abgestattet hatte, in ihrem Hause doppelt zu erwidern. „Ich gedenke,“ sprach St. Amand nach einer Pause mit einiger Verlegenheit, „längere Zeit noch in Malines zu verweilen; die Lust ist mir hier zuträglich, und die Ruhe, die an diesem Orte herrscht, gefällt mir; Sie können aber wohl einsehen, Madame, daß in einem Gasthause unter Fremden meine Lage nicht die angenehmste ist. — Ich habe daran gedacht“ — hier hielt er



er wieder inne — „ich dachte, daß — — wenn irgend eine angenehme Familie sich veranlaßt fühlen könnte, mich als Miethsmann in ihr Haus aufzunehmen —, dann würde ich mich leicht dazu entschließen können, einige Wochen oder Monate noch hier zu bleiben. Meine Ansprüche sind nicht groß.“ „Ohne Zweifel giebt es deren genug, die sich nur zu glücklich fühlen würden, einen solchen Miethsmann zu empfangen.“ „Wollen Sie mich denn aufnehmen als Gast?“ fragte St. Amand plötzlich. „Es war Ihre Familie, an die ich vorzüglich dachte.“ „Sie dachten an uns? — — Es wäre zu große Ehre, mein Herr! — — unser Haus ist klein, und es dürfte kein Zimmer darin Ihnen anständig sein.“ „Sieht denn ein Blinder den Unterschied zwischen goblinschen Tapetengemälden und der zierlich angestrichenen Lehmwand? Die Wohnung meiner Wahl ist diejenige, wo die menschliche Stimme am freundlichsten ertönt.“

Die Einrichtungen wurden schnell getroffen, und St. Amand wohnte bald mit Lucilie unter demselben Dache. Und war sie nicht glücklich, daß er einer so beständigen, treuen Pflege bedurfte? War sie nicht überselig, ihre Dienstleistungen so hoch geschätzt, sich selbst so sehr vergöttert zu sehen?

St. Amand liebte leidenschaftlich die Musik; er spielte die meisten Instrumente mit einer bewunderungswürdigen Fertigkeit, welche nur durch die seltene, harmonische Melodie seiner Stimme übertroffen ward; — und kannte Lucilie ein höheres Glück, als stumm in göttlichem Gebete den Tönen zuzuhorchen, die man noch nie in Wecheln so rein und begeistert vernommen hatte? War sie nicht glücklich, ein edel geformtes Gesicht vor sich zu sehen, dem sie als einzig mächtige Zauberin jeden Augenblick durch ein freundliches Wort das beseligende Lächeln der Zufriedenheit entlocken konnte? Doch wenn die Musik verhallte und St. Amand „Lucilie!“ rief, — lag da nicht der Segen schon auf ihrem Haupte? War die

die stille, in sich verschlossene Jungfrau nicht glücklich, wenn sie Beide in den langen, ruhigen Sommerabenden zusammen nach dem heiligen Tempel der Natur abgelenkten, und ihr Arm dem stärkeren, doch schwankenden und vielgeliebten Manne zur Stütze diente? War sie nicht stolz in ihrer Glückseligkeit? — und lag nicht in dem reinen, menschlichen Gefühle, sich selbst übersinnlich geliebt zu wissen, eine göttliche Bescheidenheit, die nur Liebe und kein Opfer heischt? —

(Die Fortsetzung folgt.)

## II.

### Ueber die Entdeckung des verfälschten Weizenmehls.

Mitteltst eines guten einfachen Mikrosopes und lebhaften Lichtes ist es leicht, in dem mit Kartoffelstärke gemischten Mehl glänzende Punkte zu entdecken. Um die Menge der beigemischten Kartoffelstärke zu bestimmen, muß man durch Auskneten des Mehles mit Wasser die Menge des Klebers untersuchen, welche das verfälschte Mehl, verglichen mit unverfälschtem liefert. Im Durchschnitt giebt reines Mehl  $10\frac{1}{4}$  Procent vollkommen trockenen, pulverigen Kleber, während das verfälschte Mehl nur 6 bis  $6\frac{1}{2}$  Procent liefert. Durch Ausziehung des Klebers ist also leicht zu bestimmen, ob das Mehl gemischt ist oder nicht.

## III.

### S p r u c h .

Wer schweigt, hat wenig zu sorgen,  
Der Mensch bleibt unter der Zunge verborgen.

Chro-

## Chronik der Stadt Halle.

1. Am Sonnt. Serages. (29. Jan.) predigen:  
 Zu U. L. Frauen: Um 9 Uhr Hr. Diac. Dryander. Um 2 Uhr Hr. Oberpf. Sup. Fulda. Allg. Beichte, Sonnabend den 28. Januar um 2 Uhr, Hr. Archidiac. Prof. Franke.  
 Zu St. Ulrich: Um 9 Uhr Hr. Oberpred. Dr. Ehrlich. Um 2 Uhr ein Candidat.  
 Zu St. Moriz: Um 9 Uhr Hr. Sup. Guerike. Um 2 Uhr Hr. Cand. Lincke. Allg. Beichte, Sonnabend den 28. Jan. um 2 Uhr, Hr. Diac. Böhme.  
 In der Domkirche: Um 10 Uhr Hr. Hofspr. Dr. Dohlhoff. Um 2 $\frac{1}{2}$  Uhr Hr. Dompr. Dr. Blanc. Vormittags um 8 $\frac{1}{4}$  Uhr akademischer Gottesdienst, Hr. Consist. = Rath und Prof. Dr. Tholuck.  
 Kathol. Kirche: Um 9 Uhr Hr. Pastor Claes.  
 Hospitalkirche: Um 11 Uhr Hr. Sup. Guerike.  
 Zu Neumarkt: Um 9 Uhr Hr. Pastor Held.  
 Zu Glaucha: Um 9 Uhr Hr. Sup. Dr. Liemann.

## 2. Milde Wohlthaten.

Dankbar für das ihm geschenkte gütige Vertrauen bescheinigt Unterzeichneter hiedurch den richtigen Empfang der am 20sten und 22sten dieses Monats in seiner Behausung abgegebenen, zur Vertheilung an Nothleidende unserer Stadt bestimmten milden Gaben. Je größer unter uns bei dieser drückenden Jahreszeit die Noth der vielen Armen, die großentheils durch harte Krankheit zwiefach leiden, desto erfreuender ist zugleich die Wahrnehmung, daß es nie an christlichen Herzen fehlt, die nicht müde werden, wohlzuthun und mitzutheilen. Halle, am 25. Januar 1837.

Fulda.

## 3. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 24. Januar 1837.

|        | 1 Eblr. | 16 Egr. | 3 Pf. | bis 1 Eblr. | 21 Egr. | 3 Pf. |
|--------|---------|---------|-------|-------------|---------|-------|
| Weizen | 1       | —       | —     | 1           | 1       | 3     |
| Roggen | —       | 27      | 6     | —           | 28      | 9     |
| Berste | —       | 16      | 3     | —           | 20      | —     |

Herausgegeben im Namen der Armendirection  
von Dr. Förstemann.

## Bekanntmachungen.

## Gefundene Sachen.

Ein Umschlagetuch.

Halle, den 21. Januar 1837.

Der Magistrat.

Nachverzeichnete Briefe sind an die designirten Empfänger nicht zu bestellen gewesen und deshalb zurück gesandt worden. Die Absender werden zur schleunigen Abholung und Auslösung hiermit aufgefordert.

1) An Hrn. Gastwirth Kopp zu Merseburg. 2) An Hrn. Buchheim zu Dörfgenmühle. 3) An Hrn. Gastwirth Müller zu Erfurt. 4) An Hrn. Lehrer Senff zu Beesenstädt. 5) An Hrn. Gastwirth Schrader zu Ebbejün. 6) An Hrn. Rector Hahn zu Seehausen.

Halle, den 24. Januar 1837.

Königl. Postamt. Göschel.

Eine Parthie s. f. franz. Spitzpropfe empfiehlt den Herren Tabagisten zu billigsten Preis

Blüthner in der Rathswaage am Markt.

## Lüneburger Flach

in bester Qualität verkauft im Stein und Pfunden möglichst billigst

Friedr. Wilh. Dalchow.

Kapphähne sind im schwarzen Adler vor dem Steintore zu bekommen bei Wittwe Lauffert.

So eben ist erschienen:

Einige Bemerkungen

über

den Deutschen Adel.

gr. 8. Gehefter. Preis 15 Sgr.

Diese Schrift hat die Tendenz, darzuthun, daß in der jetzigen Entwicklung und Erstarbung ächter deutscher Nationalität, auch der deutsche Adel die ihm angemessene, nicht selbstsüchtige, sondern mit, in, durch und für das Ganze nothwendige Stellung und Fortbildung finden müsse. Quedlinburg u. Leipzig, im Dec. 1836.

G. Basse.

Vorräthig in der

Buchhandlung des Waisenhauses in Halle.

Garten = Verkauf.

Meinen, ganz nahe vor dem Mannischen Thore, auf der sogenannten Pfännerhöhe liegenden Garten will ich verkaufen. Derselbe liegt theilweise hoch, daher hat man, wie auch aus den Zimmern des Hauses, welche tapazirt und noch nie unvermietet geblieben, auch manche Kranke hier gesund geworden sind, die reizendste Aussicht, sowohl über die ganze Stadt hinweg, als auch drei und eine halbe Meile in die Thüringer Gegend. Die Nähe des Schmiedischen Gartens erhöht den Aufenthalt in meinen Garten. Haus und Stallung sind dauerhaft vor funfzehn Jahren neu erbaut; der Garten hat durchgängig gutes Land und ist mit den besten Obstsorten bepflanzt. Wegen des Kaufes ersuche ich um Besprechung mit mir. Halle, den 9. Januar 1837. Leiter.

Feine Senfe.

Einen neuen Transport feiner frischer Mostriche erhielt die Gerlach'sche Handlung, als: Weinmostrich die Krufe  $7\frac{1}{2}$  Sgr., Estragon 7 Sgr., Sardellen  $6\frac{1}{2}$  Sgr., Capern  $6\frac{1}{2}$  Sgr., Kräuter  $6\frac{1}{2}$  Sgr., französischer 6 Sgr., Muscat 6 Sgr., Citronen 6 Sgr., Chalotten 6 Sgr., Düsseldorfer 5 Sgr., Frankfurter 4 Sgr., Naturell 4 Sgr.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich die unter der Firma

E. D. Hirsch

in der Brüderstraße Nr. 203 und 4 bestandene Lederhandlung käuflich übernommen, mein in der Leipziger Straße Nr. 321 bis jetzt geführtes Leder-, Expeditions- und Commissions-Geschäft unterm heutigen Tage geschlossen und in das jetzt mir, früher dem Herrn E. D. Hirsch gehörige Local verlegt habe.

Halle, den 23. Januar 1837.

Ferd. Bertram.

In der großen Ulrichsstraße Nr. 24 ist die obere Wohnung, bestehend in 4 Stuben, 4 Kammern, Küche, Keller, Feuerungsgeläß und gemeinschaftlichem Waschhaus, zu Ostern c. zu vermieten. Nähere Auskunft erhält man in demselben Hause eine Treppe hoch.

Es sind noch einige Logis mit Zubehör in Nr. 299 Leipziger Straße zu vermieten.

Es ist eine Stube und Kammer nebst Zubehör vorn heraus an eine stille Familie zu vermieten beim Bäckermeister Herrn Arndt auf dem Neumarkt Nr. 1131.

Es ist in der obern Steinstraße Nr. 1501 ein angenehmes Familienlogis vorn heraus, bestehend in einer Stube, Kammer, Küche, Feuerwerkammer, ein Pferdestall nebst Boden, von jetzt an zu vermieten und auf Ostern zu beziehen.

Der Gärtner Ziegler.

In der obern Steinstraße ist eine angenehme Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche, 1 Bodenkammer, den Keller und Hausboden zum Mitgebrauch, auch Stallung, Schuppen und Böden, an eine ordnungsliebende Familie zu vermieten. Das Nähere sagt in Nr. 1533

der Sattler J. Lehmann.

In meinem Hause ist ein Logis von drei Stuben mit Zubehör zu vermieten.

Ferdinand Schmidt am Moritzthor.

---

**Verlobungs-Anzeige.**

Allen Verwandten und Freunden empfehlen sich als  
Verlobte ganz ergebenst

Wilhelmine Luge.

Fr. Knaths, Thierarzt in Wettin.

Halle, den 23. Januar 1837.

---

Sonnabend den 28. Januar werde ich im Saale  
des Kronprinzen hieselbst ein Concert geben, in wel-  
chem Herr Nauenburg, mein Bruder (Musik-  
director beim Theater zu Dessau) und dessen Frau  
(Sängerin bei genannter Bühne) so wie mehrere hiesige  
Dilettanten mitwirken werden.

Alle in diesem Concerte vorzutragenden Musikstücke  
sind hier neu und sollen durch die Anschlagzettel näher  
bezeichnet werden.

Einlaßkarten zu 10 Sgr. sind in meiner Wohnung,  
große Ulrichsstraße Nr. 77 zwei Treppen, und ebendasselbst  
parterre in der Glashandlung des Herrn Heckert zu  
haben. Am Eingange des Saales kostet das Billet  
15 Sgr. L. Thieme, Organist.

---

Mehrere erfahrene Köchinnen und Hausmädchen  
finden jetzt und zu Ostern Unterkommen durch das Ver-  
sorgungsbüreau von J. G. Siedler, große Stein-  
straße Nr. 178.

---

Der ehrliche Finder eines goldenen Siegelringes mit  
grünem Stein, in welchem ein Wappen ist, wird ge-  
beten, denselben gegen eine angemessene Belohnung im  
Gewölbe des Goldarbeiters Böhlau unter dem Rath-  
hause abzugeben.

---

Donnerstag den 26. Januar ladet ergebenst zum  
Wurstfest ein Weber in Diemitz.

---

Dienstag und Freitag ist von jetzt an Fuhrgele-  
genheit nach Leipzig bei  
Wittwe Troitsch. Kutschgasse Nr. 441.

---